

OTTMAR HITZFELD: MIGRANTEN SIND EIN VORBILD FÜR DIE INTEGRATION IN DER SCHWEIZ

Kommentar Hakan Aki

Der General, wie Ottmar Hitzfeld von vielen auch genannt wird, war vor kurzem im FIFA-Museum Zürich zu Gast. Im Rahmen des Kulturprogramms des Weltfussballverbandes und berichtete von seinem fussballerischen Aufstieg.



Bild: Ottmar Hitzfeld war zu Gast im FIFA-Museum Zürich. Im Rahmen des Kulturprogramms erzählte der ehemalige Coach der Schweiz über seine Erfahrungen im Fussballgeschäft.
Hakan Aki

Er hat ein Staatsexamen in Mathematik in der Tasche. Einen Namen machte er sich als Champions-League Sieger, Deutscher und Schweizer Fussballmeister und in seiner letzten Station als Schweizer Nationaltrainer. Ottmar Hitzfeld ist eine lebende Legende.

VOM RASEN AUF DIE BANK

Ottmar Hitzfeld kickte unter anderem für den FC Basel, VfB Stuttgart, FC Lugano und den FC Luzern. Nach seiner aktiven Zeit wechselte er die Seiten. Vom Rasen ging es auf die Trainerbank. Der in Lörrach geborene Deutsche wechselte die Trainingshose gegen den Anzug. Seine erste Station als Fussballlehrer war im Jahr 1983 der SC-Zug, der sich heute Zug94 nennt. Damals war Hitzfeld gerade 34 Jahre alt. Bereits in seinem ersten Jahr führte er den Club von der Nationalliga B in die Nationalliga A.

EIN MANN DES DIALOGS

Schon damals war klar: Dieser managt das Gespräch. «Einerseits ging es mir immer darum, meine sportliche Philosophie zu vermitteln. Zum andern aber auch darum, meinen Spielern von Anfang an die Grenzen aufzuzeigen, um zu verdeutlichen, wer Herr im Haus ist.»

Man könnte also sagen: Ottmar Hitzfeld hat den Beruf des Lehrers nicht in der Schule, sondern eher auf dem Fussballplatz ausgeübt.

HITZFELD STELLT SICH VOR

Bevor es für ihn in die grosse weite Fussballwelt ging, sollte sich Hitzfelds Wunsch erfüllen, als Trainer Fuss zu fassen erfüllen. Nach einem Jahr in Zug wechselte Hitzfeld zum FC Aarau. Kaum hatte er seine erste Saison beim FCA hinter sich, durfte er sich bereits Cupsieger nennen. Den Titel Schweizer Fussballtrainer des Jahres gab es zum Saisonende 1984/85 oben drauf.

Von Aarau ging es dann zum Grasshopper Club Zürich, wo Hitzfeld zwischen 1988 und 1991 fünf nationale Titel holte. Darunter den des Schweizermeisters der Jahre 1989/90 und 1990/91.

DIE BUNDESLIGA

Den Namen Ottmar Hitzfeld scheint man nach den Erfolgen in der Schweiz auch in Dortmund vernommen zu haben. «Als ich zum BVB kam, stand die Mannschaft im Tabellenkeller und spielte um den Abstieg», erzählt der spätere

Champions-League-Sieger Hitzfeld. Einen massgeblichen Beitrag zum Erfolg des Schweizers leistete Stéphane Chapusiat, den der Trainer im Gepäck mit nach Dortmund brachte. «Ich kannte Stéphane aus Lausanne und konnte mich mit ihm identifizieren», so der Erfolgstrainer. Die deutsche Presse stand den beiden anfangs kritisch gegenüber: «Jetzt haben wir nicht nur einen Trainer aus der Schweiz, sondern auch noch einen Spieler aus der Schweiz. Wie soll das gut gehen?» So titelte die Yellow Press, erzählt der 68-Jährige.

Die Meistertitel 1995 und 1996 und der Champions-League Gewinn 1997 gegen Juventus Turin sollten Hitzfeld Kritiker verstummen lassen. Dass ein Trainer über seinen Spieler sagt: «Ich habe Stéphane sehr viel zu verdanken», zeugt von Grösse und Charakter.

«DIE KAHN-AFFAIRE»

Über Torwart Titan Oliver Kahn erzählt Hitzfeld: «Bei der Weihnachtsfeier war Oli auf einmal verschwunden. Es hiess, seine Kinder seien krank. In Wirklichkeit hatte er eine neue Freundin.» Hitzfeld habe bei Verstössen gegen Regeln über «Bestrafungen» nachgedacht, die Wirkung zeigen: «Oli war ein Spieler, der Rekorde brechen wollte. Ihn auf die Bank zu setzten, wäre das Schlimmste für ihn gewesen.» Wie es so ist: Bestrafung muss bekanntlich sein. Daran kam auch ein Oliver Kahn nicht vorbei.

DAS SCHICKSAL DES SEBASTIAN D.

An einer Stelle des Frage-Antwort-Spiels wurde Ottmar sentimental. Beim Thema Sebastian Deisler ringt Ottmar Hitzfeld mit den Worten. Deisler galt als das Talent des deutschen Fußballs. Hitzfeld holte ihn aus Berlin nach München. «Mit dem Vater von Sebastian bin ich als Schüler in die Klasse gegangen. Es war mir also auch ein Anliegen den Spieler zu fördern. Psychisch war Sebastian nicht belastbar. Dazu kam das Verletzungspech». «Eines Tages rief mich Hoeness an und teilte mir mit, dass Sebastian nicht mehr kommt», so Hitzfeld. Zwar hätten der Manager und der Trainer mit allen Mitteln versucht, den Bayern-Spieler zurück aufs Feld zu holen, jedoch ohne Erfolg. Am 16. Januar 2007, mit gerade einmal 27 Jahren, beendete Sebastian Deisler seine Fußballerkarriere.

WIE HITZFELD ZUM GENERAL WURDE

Im Jahr 1995 holte der BVB die deutsche Meisterschaft nach 32 Jahren wieder mal nach Dortmund. «Zu Ehren des Meisters spielte eine Musikkapelle mit dem Namen «Hoch die Lampe.» Alle Musiker hatten eine preussische Spitzmütze auf.» Seither ist Otmar Hitzfeld nicht nur der General von Dortmund.

EINE HERZENSANGELEGENHEIT

«Als die Anfrage vom Schweizer Fußballverband kam, habe ich mich sehr gefreut, denn der Posten war für mich eine Herzensangelegenheit.» Vor allem das Zusammenspiel mit den Migranten sei ein Vorbild für die Integration in der Schweiz, so der ehemalige Fußballlehrer. «Die Spieler sind eine Bereicherung für das Nationalteam», fügt der Schweizer an.

WÜRDIGER ABGANG

Als eines seiner schönsten Spiele nennt Ottmar Hitzfeld den 1:0-Sieg bei der Weltmeisterschaft in Südafrika 2010 gegen den damaligen Weltmeister Spanien. Dass man dann aber nach der Niederlage gegen Argentinien nach Hause fahren musste, sei zwar bitter, dennoch aber ein würdiger Abschied als Nationalcoach gewesen.

Im Alter von 65 Jahren das Traineramt an den Nagel zu hängen, sei eine bewusste Entscheidung gewesen.

Durch seine ruhige, aber witzige Art zog der General die Besucher des Anlasses in seinen Bann. Zum Abschied gab es für jeden noch ein Selfie mit der Trainerikone.